

Dr. Helene Stöcker:

Sexualreform im neuen Rußland

Zu den beliebtesten Vorwürfen gegen eine neue Anschauung gehört es jederzeit, daß man ihr einen verwildernden Einfluß auf die persönlichen Sitten besonders in geschlechtlicher Beziehung zuschreibt. Und so ist es denn auch kein Wunder, daß die Gegner des Kommunismus ihm auch einen demoralisierenden Einfluß auf das Geschlechtsleben zusprechen. Als man jetzt in Amerika zum Beispiel von seiten der dortigen Reaktionäre die auswärtigen Pazifisten vom Friedenskongreß der Frauenliga in Washington fernhalten wollte, erklärte man sie für „Bolschewisten“, die für „freie Liebe“ eintreten, wie man es jahrzehntelang auch mit den Sozialisten gemacht — um nicht bis zu Sokrates zurückzugehen, der als „Verderber der Jugend“ sogar den Giftbecher trinken mußte. Daher ist es immerhin ganz interessant, einmal zu sehen, wie sich in Wirklichkeit die führenden Vertreter des Kommunismus dort verhalten, wo der Kommunismus zur Herrschaft gelangt ist: nämlich in Rußland.

Es ist an sich völlig richtig und berechtigt, den Wert einer Lehre nicht nur nach ihren Gedanken, sondern vor allen Dingen nach ihren Früchten, nach ihren Werken, nach dem Handeln ihrer Jünger zu beurteilen. Die Bedeutung des persönlichen Verhaltens hat die herrschende Richtung in Rußland so gut erkannt, daß sie sich kürzlich nicht gescheut hat, einen ihrer hervorragendsten Vertreter, der sie durch sein Leben und Handeln zu schädigen geeignet war, aus der Partei auszuschließen.

Die Moskauer „Prawda“ hat den Mut gehabt, gegen die „Verwilderung der Sitten“ — wie sie wohl zu jeder Zeit vorhanden war, zu jeder Zeit von einer Minorität beklagt worden ist und nach großen politischen Umwälzungen, wie Krieg und Revolution insbesondere, begreiflich ist — mit aller Energie zu kämpfen. Sie hat auch mit anerkennenswertem Freimut getadelt, daß selbst in kommunistischen Kreisen ein verbrecherischer Leichtsinns auf geschlechtlichem Gebiet sich breitmache. Kommunisten würfen ihre Frauen oft auf die Straße in Augenblicken, wo die Frauen in Umständen seien oder ein Brustkind zu nähren haben, aus dem Wunsch heraus, sich der materiellen Verpflichtung Mutter und Kind gegenüber zu entziehen. Die schwerste Gefahr liege darin, daß sogar verantwortliche Parteimitglieder ein solches Vorgehen verteidigen und dadurch ein solches Übel ausbreiten.

Man hat den Mut gehabt, einen solchen hochstehenden theoretisch-hervorragenden Parteigenossen, der, seit zaristischer Zeit in der revolutionären Bewegung stand, sich die merkwürdige Angewohnheit zugelegt hatte, seine Frauen so oft zu wechseln „wie ein Leutnant seine Handschuhe“, vor ein Parteigericht zu stellen. Man hat auch

seine Verteidigung nicht gebilligt, die folgendermaßen lautete:

1. Jede offizielle Ehe, auch wenn sie nur in einer einfachen Registrierung besteht, hat eine Abhängigkeit, der die Ehe Schließenden voneinander zur Folge und wird daher zu einer Art Prostitution.
2. Die einzige Form der Ehe, die der Kommunist anerkennt, ist das freie Zusammenleben ohne jede materielle Abhängigkeit.
3. Das Zusammenleben von Mann und Weib ist nur so lange frei, als zur geistigen und physischen Gemeinsamkeit kein materielles Interesse tritt. Sobald dieses bemerkbar wird, verwandelt sich das freie Verhältnis in Prostitution.
4. Jeder Mensch neigt von Natur zur „Vielehe“, und da der Kommunist in erster Linie Mensch ist, darf ihm die „Kurzfristigkeit geschlechtlicher Beziehungen“ nicht als Schuld angerechnet werden.

Dieser Theorie gemäß hat der Genosse mit seiner Frau gebrochen, weil sich ihre materielle Interessiertheit in folgender Weise zeigte: Gänzlich arm, bat sie ihren Mann, als sie sich in die Gebäranstalt begab, um ein Kissen und etwas Wäsche, damit sie seinem Kinde Windeln daraus nähen könne. Flugs sah er die „Freiheit“ der Ehe in Gefahr und trennte sich von der Mutter seines Kindes. Dabei erkannte er prinzipiell die Verpflichtung des Vaters seinem Kinde gegenüber an, erklärte aber, daß er leider keine Mittel besitze, um sie zu erfüllen.

Es ist nun außerordentlich wichtig und beachtenswert, daß sich die verantwortlichen Persönlichkeiten des Kommunismus der Unhaltbarkeit dieser Theorie und des schweren Schadens, den sie ihrer Sache zufügen würde, völlig bewußt gewesen sind. Die „Prawda“ erklärt ausdrücklich im Gegensatz zu dieser Auffassung: „Unter den jetzigen Lebensbedingungen, unter denen die Gesellschaft noch nicht die genügenden materiellen Mittel hat, um die gebährenden und nährenden Mütter zu unterhalten und alle Kinder zu erziehen, richte sich die Theorie gegen die Klasse, die an einer normalen und gesunden Nachkommenschaft interessiert sei. Darum sei diese Theorie sozial schädlich und laufe auf eine Exploitation der Frau hinaus. Außerdem vergrößere sie die Zahl der Prostituierten und der heimlosen Kinder.“

Aber man hat nicht nur theoretisch diese Anschauungen in dem amtlichen Organ der kommunistischen Regierung zurückgewiesen.

Man hat sich auch nicht gescheut, jene führende Persönlichkeit, obwohl sie in anderer Beziehung sich große Verdienste um die Bewegung erworben hatte, aus der Partei auszuschließen.

Die „Prawda“ erklärt ausdrücklich, es sei eine Gefahr, wenn solche Theorien als reine kommunistische Moral unter der lernenden Jugend ver-